©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

schutz, nach meiner Meinung aber kein Schaden. Öffentlicher Besitz in Stadtnähe wird häufig von Trampelpfaden durchzogen. In deren Nähe ist alle Flora oft „abgewetzt", auch ohne daß Blumenräuber tätig werden müßten. Unsere Leite ist sogar zwischen zwei noch wachsende Städte eingezwängt, Friedberg und Augsburg-Ost. Allzuleichte Zugänglichkeit könnte ihr gefährlich werden. So bilden die Zäune um die bebauten Grundstücke eher einen begrüßenswerten Schutz vor Zerstörung. Die eingefriedeten Parzellen könnten sogar Gebiete der Erhaltung und der Wiederauffrischung des Pflanzenkleides der Leite sein. Das Beharrungsvermögen der Pflanzenwelt — ich möchte statt dessen sagen „die Treue des Schöpfers zu seiner Schöpfung" — ist ja ganz erstaunlich. Alle oben als besonders selten bezeichneten Arten kannte Weinhart an ihren heutigen Standorten schon vor 80 Jahren!
Für die erwünschte flora-erhaltende und rekreierende Funktion des Privatbesitzes an der Leite wäre freilich Voraussetzung, daß die Grundstückseigentümer ihre Bevorzugung und ihre Aufgabe erkennen und bejahen, daß sie davon Abstand nehmen, in ihren Grundstücken auf Kosten des natürlichen Baum- und Blumenbestandes Gewächse zu kultivieren, die heute aus aller Welt angeboten werden. Sie sollten einsehen, daß eine Flora wie die geschilderte im eigenen Garten ein kostbarerer Besitz ist als modische Bepflanzungen, wie sie heute in ermüdender Gleichförmigkeit von Chicago bis Tokio zu sehen sind. Sie sollten sich des Bodenständigen und Gewachsenen freuen, es pflegen und erhalten, und in solch ehrfürchtigem und dankbaren Umgang mit der Natur tieferes Erleben finden, als es uns ewiges Neuplanen und Umkrempeln geben kann.

Unser Schutzgebiet „Höll" bei Mertingen wieder in Gefahr!

Das vor kurzem bekanntgewordene Projekt, eine Versuchsstrecke für eine neue Technik, Personen und Güter mit hoher Geschwindigkeit zu befördern, im Donauried zwischen Mertingen und Lauingen zu errichten und hierbei hohe Mittel zu investieren, bedarf einer gründlichen Diskussion nach allen Richtungen. Seine Verwirklichung bedeutet einen tiefen Eingriff in die gesamte Landschaft. Sie beeinflußt zweifellos die Tierwelt, insbesondere die Vogelwelt, entscheidend.

Der Vogelschützer muß grundsätzlich schwere Bedenken gegen das neue Transportsystem, wie es die Magnetkissenbahn darstellt, geltend machen. Hier sollen Güter mit annähernd 300, Personen mit 5-600 km Stundengeschwindigkeit befördert werden. Da die so schnell fahrenden Behältnisse kaum oder nur wenig hörbar sein sollen, können sie gerade von der Vogelwelt nicht rechtzeitig wahrgenommen werden, kein Tier kann ihnen rechtzeitig ausweichen und wird zwangsläufig mit ihnen kollidieren.

Es ist bekannt, wie oft Vögel mit schnellen Flugzeugen zusammenstoßen und wie hoch die Schäden sind, die hierbei immer wieder auftreten. Sie werden nur dadurch in erträglichen Grenzen gehalten, daß solche Flugzeuge nach dem Start meist sofort in große Höhe aufsteigen, die von den Vögeln nicht mehr aufgesucht wird, und sich hier bis kurz vor der Landung aufhalten. Ein 500 km Geschwindigkeit erreichendes Fahrzeug, das stets in Bodennähe verbleibt, kann immer mit Vögeln kollidieren!

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Es ist weiter bekannt, daß die Verluste der Vogelwelt an den Autobahnen bereits recht bedeutend sind, obwohl hier nur selten Geschwindigkeiten über 150 Stundenkilometern erreicht werden. Die Bahn aber, die fast geräuschlos die mehrfache Geschwindigkeit erzielt und durchhält, wird zunächst die größeren Vögel aus der Umgebung restlos vernichten; denn sie können ihr nicht ausweichen, werden aber immer wieder auf der Nahrungssuche die Trasse kreuzen und dadurch sich und die Scheiben der Fahrzeuge gefährden. Sie können es auch nicht lernen, diese zu meiden, denn jede Kollision bedeutet für sie bereits das Ende. Entweder sie werden nicht getroffen und lernen daher nicht die Gefahr oder ihr Leben ist bereits durch den Zusammenprall beendet. Wenn dann der Vogelbestand in Bahnnähe vernichtet ist, werden die Vögel aus der weiteren Umgebung in den nun leeren Raum einrücken und ihrerseits das gleiche Schicksal erleiden. Die Befürchtung, daß eine solche Bahn allen größeren Vogelarten unserer Heimat zum Verhängnis werden und ihren Bestand erst dezimieren, dann gänzlich in Frage stellen wird, ist sehr wohl begründet. Darüber hinaus aber stellt sie in den Zeiten des Vogelzugs, im Frühjahr und Herbst, für die wandernden Vogelmassen aus Nordeuropa eine riesengroße Gefahr dar: auch diese werden dann nachhaltig dezimiert werden.

Die bisher erörterte Trassenführung für die Versuchsstrecke im Donauried bedeutet eine tödliche Gefahr für die dortige Vogelpopulation. Sie führt im Osten dicht an den Brutgebieten der letzten Rohrweihen und Wiesenweihen in Schwaben vorbei, ja sogar quer durch sie hindurch. Wenn sie gebaut wird, müssen diese Brutstätten seltener Vögel veröden. Das ist völlig unvermeidlich. Die größte Gefahr kann nur dann abgewandt werden, wenn die Bahn 5—6 km westlich geführt und nicht näher herangebracht wird.

Die grundsätzlichen Bedenken gegen das ganze Bahnsystem bleiben natürlich auch dann bestehen. Die wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Bedenken, die man sicherlich gegen das neu geplante Bahnsystem erheben kann, sind hier nicht zu ventilieren. Die Vogelwelt unserer Heimat, insbesondere die größeren Arten, wird das neue Transportsystem verheerend dezimieren, ja sogar ausrotten. Das läßt sich mit großer Gewißheit vorhersagen. Die Vogelwelt Nordeuropas, die bei uns auf dem Zug durchwandert, bringt sie in neue Gefahr.

Da die geplante Versuchsstrecke im Donauried die dort noch nistenden seltenen Vogelarten aufs schwerste beeinträchtigt und diese ausrotten wird, muß erreicht werden, daß sie nach Westen verschoben oder ihre Ausdehnung im Osten wesentlich eingeschränkt wird.

Beitrag zur Vogelwelt zweier Lechstauseen

Jahresbericht vom 1. 9. 70 — 31. 8. 71

von Franz Bairlein

Das Beobachtungsgebiet umfaßt die beiden Lechstaustufen Ellgau und Oberpeiching, sowie die Gebiete nördlich von Thierhaupten und das Riedgebiet südwestlich von Oberndorf. In diesem in früherer Zeit nur gelegentlich von Ornithologen besuchten Gebiet wurden nun seit dem 1. 9. 70 eine Reihe von Beobachtungen bei regelmäßigen Begehungen gemacht, die mir einer Veröffentlichung wert erscheinen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 76

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Unser Schutzgebiet "Höll" bei Mertingen wieder in Gefahr! 8-9